

# unimedialog

Ausgabe 4 | 2017

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



fragt man den Patienten, was er von einem Krankenhausaufenthalt erwartet, so ist es die bestmögliche Behandlung auf der Grundlage moderner Medizin. Die

Erfüllung dieses Wunsches bedarf gut abgestimmter Arbeitsabläufe. Dabei dürfte auch das Entlassmanagement einen wesentlichen Teil der Patientenzufriedenheit ausmachen.

Jeder Tag, den der Patient das Krankenhaus früher verlassen kann, ist für ihn ein gewonnener Tag. Dies gilt natürlich nur dann, wenn er auch außerhalb des Krankenhauses nicht auf sich allein gestellt, sondern gut versorgt ist.

Ab Sommer 2017 sind Krankenhäuser verpflichtet, jedem Patienten ein Entlassmanagement anzubieten - nach klar geregelten Verantwortlichkeiten und verbindlichen Standards, die für Patienten auf den Internetseiten nachzulesen sind. Für Patienten, die aus der voll- oder teilstationären Behandlung eines Krankenhauses entlassen werden, soll die Anschlussversorgung verlässlicher sichergestellt werden.

Dazu gehört, dass der Krankenhausarzt bei Bedarf Arzneimittel, Verband-, Heil- und Hilfsmittel, häusliche Krankenpflege und Soziotherapie für einen Zeitraum von bis zu sieben Tagen verordnen kann. Für diese begrenzte Zeit können Krankenhausärzte dann auch eine Arbeitsunfähigkeit feststellen.

Die Neuausrichtung des Entlassmanagements darf nicht unterschätzt werden und bedarf einer sehr guten Vorbereitung.

**Ihre Annett Laban**  
Pflegevorstand

## Inhalt

- ✓ Junge Wissenschaftler auf Erfolgskurs **Seite 2**
- ✓ Abschied: Chefin des Personalrats geht **Seite 3**
- ✓ **3 Fragen:** an den Schmerztherapeuten **Seite 4**
- ✓ Neues Röntgengerät für die Kinderklinik **Seite 5**

## Angebot: Mitarbeiter trainieren günstiger



Die UMR bezuschusst eine Mitgliedschaft bei Fitness First für ihre Mitarbeiter.

UMR-Mitarbeiter können sich in Studios von Fitness First zu günstigeren Konditionen verausgaben: Im April startet unsere Zusammenarbeit mit dem Anbieter von über 80 Clubs in Deutschland und mit dem Rostocker Studio im KTC, Kröpeliner Straße 53. Das Unternehmen hat sich auf die Bedürfnisse Berufstätiger in deutschen Großstädten eingestellt, die Studios laden zum Trainieren und Entspannen ein.

Die UMR unterstützt den Wunsch ihrer Mitarbeiter nach Wohlbefinden und bezuschusst eine Mitgliedschaft im Club. So gewährt Fitness First UMR-Mitarbeitern einen Rabatt

auf die Gebühr, wenn sie die Beschäftigung am Haus nachweisen. Auch wer bereits Clubmitglied ist, könnte in den Firmen-Tarif wechseln und Geld sparen.

Besonderer Vorzug: Wer im April einen Vertrag mit mindestens sechs Monaten Laufzeit abschließt, trainiert bis Monatsende kostenfrei. Start- und Verwaltungsgebühren entfallen und Interessierte starten mit einem kostenlosen Fitnesscheck. Einen individuellen Trainingsplan gibt's auch. Für Lebenspartner und Angehörige mit gleichem Wohnsitz gewährt Fitness First einen Partnertarif. Alle Infos und Kontakt: im Intranet unter „Aktuelles“

# Durchgestartet: Junge Forscher werben Drittmittel ein

Sechs Nachwuchswissenschaftler der Abteilung Gastroenterologie schwimmen auf Erfolgswelle

Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Höhe von knapp 240 000 Euro hat Dr. Peggy Berlin für die UMR eingeworben. Dank ihres Antrags können nun eine technische Assistentin eingestellt sowie Laborbedarf und Kleingeräte angeschafft werden. „Ein Ritterschlag für die erfolgreiche Antragstellerin und die Arbeitsgruppe“, sagt Prof. Dr. Robert Jaster, Laborleiter in unserer Abteilung Gastroenterologie. „Die Förderung der DFG ist in Sachen Renommee und Schwierigkeitsgrad die höchste, die man in Deutschland erhalten kann.“

Berlin und ihre Kollegen arbeiten an Proben aus der Klinik sowie mit Mäusen. Das Tiermodell haben sie zusammen mit internen Partnern aus Chirurgie, Anästhesiologie, Experimenteller Chirurgie und mit externen Kollegen entwickelt. Es ist das einzige seiner Art in Europa. Unsere Wissenschaftler untersuchen, wie anpassungsfähig der verbleibende Darm nach einer Teilentfernung ist. Das sogenannte

Kurzdarmsyndrom ist eine schwere Erkrankung und ein Schwerpunkt der Rostocker Abteilung; Patienten kommen aus ganz Deutschland, um von unseren Medizinerinnen behandelt zu werden.

„Wir spannen den großen Bogen von der Grundlagenforschung bis hin zur klinischen Versorgung“, macht Abteilungschef Prof. Dr. Georg Lamprecht die praktischen Auswirkungen für die Patienten klar. Wichtige Grundlagen für das Mausmodell

schuf Karen Bannert, Masterabsolventin der Medizinischen Biotechnolo-

gie und Promotionsstudentin, mit einem Vorgänger-Modell auf Zellebene. Wie ein bereits zugelassenes Medikament die Anpassung des verkürzten Darms fördert, interessiert Johannes Reiner. Für die Untersuchungen warb er Geld der Firma Shire ein.

Dr. Holger Schäffler und Dr. Sarah Müller untersuchen den Einfluss von Vitamin D auf chronisch-entzündliche Darmkrankheiten. Und auf der Jahrestagung des Deutschen Pankreasclubs beeindruckte

die Biotechnologin und Promotionsstudentin

Luise Borufka die Jury mit einer lebendigen Präsentation und exzellenten Da-

ten. Sie erhielt den Preis für den besten Nachwuchsvortrag. Borufka sprach über eine Erkrankung, bei der sich der Körper gegen die eigene Bauchspeicheldrüse wendet.

Dr. Peggy Berlin (v.l.), Dr. Holger Schäffler, Luise Borufka, Dr. Sarah Müller, Johannes Reiner und Karen Bannert



## Chinesische Kräuter helfen Therapie auf die Sprünge

Die ergänzende Anwendung chinesischer Medizin - was wie ein exotisches Zusatzangebot anmutet, ist seit Jahren an unserem Haus etabliert. Dr. Hans Lampe hat diesen Strang komplementärer Medizin vor acht Jahren ganz neu bei uns eingeführt. Seine Behandlung kann unterstützend wirken bei Patienten, die auf die Standardtherapie nicht ausreichend ansprechen. Das ist im Verlauf häufig bei onkologischen Patienten oder bei Frauen mit Regelbeschwerden hilfreich. Vor allem die überbordende Abgeschlagenheit, die sogenannte Fatigue, wie sie etwa nach Chemotherapien auftritt, könne mit chinesischer Medizin abgemildert werden, sagt der Internist und Onkologe. Fünf bis zehn Patienten pro

Woche betreut Lampe neben seiner üblichen Sprechstunde in der onkologischen Poliklinik. „Viele Menschen machen wir so wieder therapiefähig“, berichtet der Arzt.



Dr. Hans Lampe unterstützt mit chinesischer Medizin vor allem Krebspatienten.

Lampe hatte 2012 das Projekt „KOKON“ (Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie) mitinitiiert, das neben Verfahren der Naturheilkunde auch Methoden der chinesischen Medizin analysieren sollte. Ziel war die bessere Beratung von Patienten zu ergänzenden Behandlungsarten. Seit 2015 ist das von der Deutschen Krebshilfe mit 2,5 Millionen Euro geförderte Projekt abgeschlossen.

Im März startete ein Austausch der Uni Rostock mit der Uni in Hongkong. „Sie rangiert auf Platz 34 der Weltrangliste aller Unis“, sagt der Arzt. Vier Dozenten und 17 Studenten haben sich auf die Reise gemacht. Mit großer Hoffnung auf neue Erkenntnisse. Mit dabei: Hans Lampe.

# Nach zehn Jahren: Kämpfernatur nimmt Abschied vom Personalrat

Vorsitzende Birgitt Schmicker-Pohl tritt bei der Wahl im Mai nicht noch mal an

„Eine große Klappe habe ich schon immer; ich mach den Mund auf“, sagt Birgitt Schmicker-Pohl lächelnd. Das sei wohl auch der Grund gewesen, warum ein Gewerkschafter und die damalige Vorsitzende des Personalrats der Unimedizin ihr vor zehn Jahren ans Herz legten, sich im Mitarbeitergremium der UMR zu engagieren. Sie hatte Lust dazu – und wurde Mitglied. Seit den Wahlen 2009 führt sie den Personalrat sogar an: Der splittete sich 2012 mit dem Übergang des Hauses in die aktuelle Rechtsform in den Gesamtpersonalrat sowie den nicht-wissenschaftlichen und den wissenschaftlichen Part. Birgitt Schmicker-Pohl stand fortan dem nicht-wissenschaftlichen Zweig und dem Gesamtpersonalrat vor. Beim nächsten Votum im Mai hingegen wird sie nun nicht mehr auf der Kandidatenliste stehen: Nach zehn Jahren Lobbyarbeit im Sinne der Mitarbeiter hört die Rostockerin auf.

Illusionen und zu viel Idealismus sind nicht Schmicker-Pohls Sache – sie ist Pragmatikerin und sucht seit jeher realistische Lösungen, wenn ihre Vermittlung gefragt ist. „Kommunikation ist unser Hauptanliegen“, sagt sie. Der Geschäftsbereich Personal und Recht (PuR) war stets Ansprechpartner Nummer eins. Sie mischte mit bei Dienstvereinbarungen, Mitbestimmungsverfahren, Einstellungsgesprächen. Sie hatte immer das Ohr am Mitarbeiter – eine Mammutaufgabe in so einem großen Haus. Oft wenden sich Leute auch direkt an das Gremium.



Birgitt Schmicker-Pohl hat sich für realistische Lösungen und ein vernünftiges Miteinander eingesetzt.

Mit ganz unterschiedlichen Erwartungen. „Mancher will nur mal Dampf ablassen, ein anderer wünscht, dass sein Problem in jedem Fall gelöst wird.“ Dann gehe der Rat mit dem Anliegen zu PuR, mitunter folgen auch Gespräche in einzelnen Bereichen. Die Personalrat bedauern, dass Birgitt Schmicker-Pohl nicht noch mal antritt. „Die Arbeit mit ihr war immer konstruktiv. Wir konnten die Themen offen diskutieren“, sagt die kommissarische PuR-Chefin Fanny Hochmuth. Zu den Errungenschaften der vergangenen Jahre zählt für Birgitt Schmicker-Pohl etwa die Dienstplanregelung. „Wenn ein Dienstplan unterschrieben ist, ist er bindend – auch weit im Vorfeld. Das gibt

den Mitarbeitern Sicherheit, auch für die Urlaubsplanung.“ Die Dienstvereinbarung zu den Arbeitszeiten sieht sie ebenfalls als Erfolg.

Die Rostockerin ist ein echtes Kind der UMR. Zur Welt kam sie in der einstigen Frauenklinik in der Doberaner Straße; 1985 wurde sie Schwester im Zentral-OP. „Das ist einfach meine Klinik“, sagt Schmicker-Pohl. Am 17. Mai verlässt sie das Domizil des Gesamtpersonalrats in der Waldemarstraße. Dann gehe ein „Abschnitt zu Ende“, sagt sie und man merkt ihr an, dass das nüchtern klingt, sich aber ganz anders anfühlen muss. Birgitt Schmicker-Pohl wird ihrer Klinik aber nicht untreu: Sie bleibt an der UMR.

## +++ Kurz und knapp +++

### Auszeichnung für Neurochirurgen

Prof. Dr. Jürgen Piek, Chef der Neurochirurgie, ist mit seinem Vortrag zum Thema „Spinale Trauma“ beim Fortbildungsprogramm der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) mit dem Best Teacher Award ausgezeichnet worden. Der Preis, dotiert mit 1000 Euro, wird traditionell bei der Eröffnungsveranstaltung des DIVI-Kongresses am 6. Dezember 2017 überreicht.



## Spende: Pulsoxymeter für kleine Patienten

Das Studentenmagazin StudentsStudents hat bei einer Spendenaktion 1000 Euro gesammelt. Der gute Zweck war auch schnell gefunden: „Wir wollten etwas für die jungen Patienten der Unimedizin tun“, so Karolin Hebben vom Magazin. In seinem Haus herrsche immer Bedarf, sagt Prof. Dr. Michael Radke, Direktor der Kinderklinik: „Medizin wird immer teurer.“ Von dem Geld kann ein Pulsoxymeter angeschafft werden. „Damit mes-



1000 Euro hat das Studentenmagazin bei einem Spiel zusammen bekommen.

sen wir ohne Piks die Sauerstoffsättigung im Blut“, berichtet Prof. Dr. Manfred Ballmann, Leiter der Kinder-Pulmologie.

# HNO testet Update von innovativem Mikroskop

3D-Ansichten kleinster Details bei Operationen möglich / Gerät wurde mit dem Technik-Oscar ausgezeichnet

Ein besonderes Mikroskop ist an unserer HNO-Klinik als täglicher Helfer im Einsatz – weltweit ist das bisher nur in drei Einrichtungen der Fall. Das neueste Update des „ARRISCOPE“ der Firma ARRI Medical wird bei uns validiert, seine Eignung und Wirksamkeit für den klinischen Einsatz wird also getestet. Das bisher einzige digitale Mikroskop im klinischen Einsatz setzt eine innovative Kamertechnologie ein, die im Februar in Los Angeles von der Academy of Motion Picture Arts and Sciences (AMPAS) mit dem Scientific and Engineering Award, dem sogenannten Technik-Oscar, ausgezeichnet wurde.

Das Gerät hatte bei einer Veranstaltung von ARRI in München einen großen Auftritt vor mehreren hundert Zuschauern. Klinikchef Prof. Dr. Robert Mlynski berichtete und demonstrierte zehn Minuten lang, wie präzise 3D-Bilder das Gerät, das die UMR im April vergangenen Jahres anschaffte, ermöglicht; das Publikum in der bayrischen Landeshauptstadt erlebte am Beispiel von Gehörknöchelchen die Darstellung kleinster Details.



Klinikchef Prof. Dr. Robert Mlynski demonstriert, wie das Gerät hochauflösende 3D-Aufnahmen produziert.

„Wir setzen das ARRISCOPE am Haus in Krankenversorgung, Forschung und Lehre ein“, sagte Mlynski. Die Vorteile seien enorm. Das Kameraauge sehe mehr als das menschliche, die dreidimensionale Ansicht sei unglaublich nützlich. „Wir können unseren Studenten eindrucksvoll zeigen, wie kleine Bestandteile des Körpers das Hören ermöglichen. Gleich-

zeitig können die Operationsrisiken für Patienten gesenkt werden bei steigender medizinischer Qualität.“ Er schätze sich glücklich, das Gerät an der UMR zu haben. Läuft der Test des Updates in seiner Klinik weiter erfolgreich, kommt diese technische Erweiterung am Digitalmikroskop auch für alle anderen Krankenhäuser auf den Markt.

## 3 Fragen - 3 Antworten

diesmal mit **Dr. Ronald Siems**, Anästhesist, Schmerztherapeut, Palliativmediziner und Leiter der Schmerzambulanz

**Unter welchen Erkrankungen leiden die Patienten, die zu Ihnen kommen?**

Zum Beispiel an Nervenschmerzen nach einer Gürtelrose oder regionalen Schmerzsyndromen nach Bagatelltraumata an Arm oder Bein. Wir sehen auch Patienten mit Phantomschmerzen nach Amputationen, Tumorpatienten und solche, die an post-operativen Schmerzen leiden. Viele sind Patienten der UMR, die übrigen werden von niedergelassenen Ärzten an uns überwiesen.

**Wenn die verschriebenen Schmerzmedikamente nicht mehr helfen, was können Sie dann für den Patienten tun?**

Das Hauptproblem besteht darin, dass oftmals keine richtige Schmerzanamnese gemacht wurde. Es gibt neben dem psychogenen Schmerz noch den Rezeptor- und Nervenschmerz. Zumeist

wird der Unterschied nicht richtig erkannt oder zugeordnet. Ich sehe die Medikamentenpläne ein und stimme sie ab. Auch Empathie und Zeit sind essenziell für die Patientenbetreuung. Oft ist der Schmerz angstbesetzt, besonders wenn eine Tumorerkrankung vorliegt.



**Kommen die Patienten ausschließlich in Ihre Sprechstunde oder gehen Sie auch direkt auf die Stationen?**

Zu uns werden Patienten von Hausärzten zur Anpassung einer konservativen Schmerztherapie überwiesen. In unseren Kliniken werden Patienten zur Schmerzbehandlung stationär aufgenommen und wir werden dann konsiliarisch hinzugezogen. Mein Ziel ist es, die Schmerztherapie an der UMR zu optimieren und bei den Menschen sowohl den Seelenschmerz als auch den körperlichen Schmerz zu lindern.

## Personalie

**Prof. Dr. Hans-Dieter Rösler**

Der Ordinarius für Klinische Psychologie hat am 15. März seinen 90. Geburtstag gefeiert. 1964 wurde Rösler in Rostock Dozent und 1975 zum Professor ernannt. Seit 1994 ist er im Ruhestand. Zu seinen Verdiensten gehört, dass er die Approbation für Psychologische Psychotherapeuten mitwirkend etabliert hat. Mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat sich Rösler für die Profilierung und Interdisziplinarität zwischen Psychologie und Nervenheilkunde eingesetzt. Außerdem hat er zum Verständnis für kognitive und emotionale Entwicklungsprozesse über die gesamte Lebensspanne beigetragen. Er hat zwei große Forschungsverbände zum Entwicklungsverlauf im Kindesalter und zu den Voraussetzungen gesunden Lebens im hohen Alter initiiert. 1994 erhielt der Jubilar die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und 1997 die Goldene Ehrennadel des Berufsverbands Deutscher Psychologen.

# UMR nimmt neue Röntgentechnik in Betrieb

Strahlenarme Untersuchungen sind vor allem für unsere kleinen Patienten elementar

Die UMR hat an mehreren Standorten neuartige Röntgengeräte in Betrieb genommen. Eine Großanlage in der Kinderklinik ist im März eingeweiht worden. „Das Ziel einer modernen Röntgendiagnostik ist die ständige Verbesserung der Bilder bei gleichzeitig deutlicher Verringerung der Strahlendosis für den Patienten“, sagt Radiologie-Chef Prof. Dr. Karlheinz Hauenstein. Das sei besonders bei unseren jüngsten Patienten - Früh- und Neugeborenen, Säuglingen, Kleinkindern - enorm wichtig: „Sie wachsen noch und sind daher besonders anfällig gegenüber der Anwendung ionisierender Strahlung.“ Im Gegensatz zu den bisher verwendeten Röntgengeräten ermöglichen die neuartigen Anlagen über Detektoren eine direkte Übertragung des Röntgenbilds auf einen Monitor. Die für die Bilderzeugung erforderliche Strahlendosis kann dabei auf bis zu ein Drittel verringert werden.

„Wir haben die Technik im ganzen Haus umgestellt“, berichtet Hauenstein. Auch das Zentrum für Nervenheilkunde in Gehlsdorf, Orthopädie, Chirurgie und Innere Medizin wurden neu ausgestattet. Die Firma Fujifilm hat die Anlage in der Röntgen-Abteilung der Kinderklinik installiert. „Da kommt alles Gute für unsere Patienten zusammen“, sagt Ärztin Dr. Christina Hauenstein, die mit ihrem Team jedes Jahr etwa 3300 Untersuchungen an Kindern vornimmt.



Jennifer Müller (Fujifilm, v.l.), Radiologin Dr. Christina Hauenstein sowie Radiologie-Chef Prof. Karlheinz Hauenstein mit Kinderklinik-Chef Prof. Michael Radke und Dr. Ulf Prüter aus der Kinderchirurgie.

Häufigstes Einsatzgebiet der Anlage sind Lungenerkrankungen. Die Röntgenbilder bestätigen oder widerlegen schnell einen Verdacht auf Lungenentzündungen, je nachdem, ob sich Verschattungen zeigen. Daneben ist die Kindertraumatologie ein Haupteinsatzgebiet. Auch über angeborene Knochenfehlbildungen und erworbene Knochen- und Stoffwechselerkrankungen, etwa bei Rachitis, oder Knochenmetastasen geben die Röntgenaufnahmen verlässlich Aufschluss.

Weiteres wichtiges Anwendungsfeld: Wenn sich bei Ärzten oder Pflegepersonal ein Verdacht auf Kindesmisshandlung

verhärtert, trägt die Röntgenuntersuchung zur Beweisfindung oder zur Entlastung der Eltern bei: „Dann wird bei Kindern unter zwei Jahren grundsätzlich das gesamte Skelett des Kindes abgelichtet, um es nach früheren Schäden abzuscannen“, erklärt Hauenstein. Es gebe typische Muster für alte Verletzungen; bestimmte Körperbereiche nehmen die Mediziner ganz gezielt ins Visier.

Mit der neuen Anlage erhöhe sich außerdem enorm der Patientenkomfort besonders für schmerzgeplagte und eingeschränkte Patienten. „Für uns steht der Patient im Mittelpunkt“, sagt Hauenstein.

## Erreger bekämpfen - mit dem richtigen Mittel

Nur das Beste für den Patienten: Welche Antibiotika wie angewendet werden, um bei verschiedenen Krankheiten bestmöglich zu wirken, haben Ärzte und Apotheker bei einer Antibiotic Stewardship (ABS) an der UMR im März vertieft. In dem von der Landesärztekammer zertifizierten interaktiven Lehrgang qualifizierten sich die Teilnehmer zu ABS-Beauftragten.

„Der Kurs soll den Teilnehmern einen sinnvollen Umgang mit Antibiotika vermitteln“, sagt Kursleiter und Privatdozent Dr. Micha Löbermann von unserer Abteilung für Tropenmedizin und Infektionskrankheiten.

Entscheidend sei dabei, Medikamente zu verabreichen, die möglichst sicher und gezielt wirken. In der Praxis werden allerdings oft Antibiotika gegeben, die viel zu breitgefächert wirken und dadurch die Gefahr von Nebenwirkungen verstärken. „Auch die Dauer der Medikation, die Dosierung und die Darreichungsform - ob als Tablette oder über die Vene - beeinflussen die Wirksamkeit“, erklärt Löbermann.

Statt aus Gründen des Kostendrucks ausschließlich auf den Preis eines Antibiotikums zu achten, empfiehlt er, das bestmögliche Medikament zu nehmen und an

den nachgewiesenen Erreger anzupassen. Das Sorge für die optimale Behandlung des einzelnen Patienten. Durch diese gezielte Behandlung lässt sich auch das Auftreten Antibiotika-resistenter Erreger vermindern und damit zusätzlich Risiken für andere Patienten im Krankenhaus verringern. „Die zertifizierten ABS-Beauftragten sollen künftig in ihren Abteilungen Ansprechpartner für den verbesserten Umgang mit Antibiotika sein“ ergänzt der Dekan, Prof. Emil Reisinger, der als Präsident der Paul-Ehrlich-Gesellschaft den ABS-Kurs nach Rostock geholt hatte.

### Impressum

Universitätsmedizin Rostock  
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock  
Telefon: 0381 494 0  
www.med.uni-rostock.de

unimedialog  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
7. Jahrgang, Ausgabe 4/2017

V.i.S.d.P.  
Prof. Dr. Christian Schmidt  
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock  
Redaktion: Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing  
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de